

Zwei Menschen gehn durch kahlen, kalten Hain;  
der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.  
Der Mond läuft über hohe Eichen,  
kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,  
in das die schwarzen Zacken reichen.  
Die Stimme eines Weibes spricht:

Ich trag ein Kind, und nit von dir,  
ich geh in Sünde neben dir.  
Ich hab mich schwer an mir vergangen;  
ich glaubte nicht mehr an ein Glück  
und hatte doch ein schwer Verlangen  
nach Lebensfrucht, nach Mutterglück  
und Pflicht – da hab ich mich erfrecht,  
da ließ ich schaudernd mein Geschlecht  
von einem fremden Mann umfängen  
und hab mich noch dafür gesegnet.  
Nun hat das Leben sich gerächt,  
nun bin ich dir, o dir begegnet.

Sie geht mit ungelenkem Schritt,  
sie schaut empor, der Mond läuft mit;  
ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.  
Die Stimme eines Mannes spricht:

Das Kind, das du empfangen hast,  
sei deiner Seele keine Last,  
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!  
Es ist ein Glanz um Alles her,  
du treibst mit mir auf kaltem Meer,  
doch eine eigne Wärme flimmert  
von dir in mich, von mir in dich;  
die wird das fremde Kind verklären,  
du wirst es mir, von mir gebären,  
du hast den Glanz in mich gebracht,  
du hast mich selbst zum Kind gemacht.

Er faßt sie um die starken Hüften,  
ihr Atem mischt sich in den Lüften,  
zwei Menschen gehn durch hohe, helle Nacht.

Twee mensen lopen door een kaal, koud bosje;  
de maan loopt mee, ze kijken er in.  
De maan loopt over hoge eiken,  
geen wolk verduistert het hemelslicht,  
waarin de zwarte takken reiken.  
De stem van een vrouw spreekt:

“Ik draag een kind, en niet van jou,  
ik loop in zonde naast je.  
Ik heb mij zwaar aan mijzelf vergrepen;  
ik geloofde niet meer in geluk  
en had toch een intens verlangen  
naar levensvrucht, naar moedergeluk  
en plicht – daarom ben ik onbeschaamd geweest,  
daarom liet ik huiverend mijn geslacht  
door een vreemde man omvatten  
en ik heb mijzelf daarvoor gezegend.  
Nu heeft het leven zich gewroken,  
nu ben ik jou, o jou tegemoet gekomen.”

Ze gaat met onhandige tred,  
ze kijkt, de maan loopt mee;  
haar donkere blik verdrinkt in licht.  
De stem van een man spreekt:

“Het kind, dat jij hebt ontvangen,  
laat het je ziel niet tot last zijn,  
o zie, hoe helder het heelal schijnt!  
Er is een glans om alles heen,  
jij drijft met mij op koude zee,  
maar een eigne warmte flikkert  
van jou naar mij, van mij naar jou;  
die zal het onbekende kind omvormen,  
jij zal het mij, namens mij baren,  
jij hebt de glans in mij gebracht,  
jij mijzelf tot kind gemaakt.”

Hij pakt haar om de sterke heupen,  
hun adem mengt zich in de lucht,  
twee mensen lopen door een hoge, heldere nacht.

**Richard Dehmel**  
1863-1920